

Endlich aber sagte er: „Gehet jetzt hinab, edle Jungfrau, nach der Stadt und tröstet Euer betrübten Vater; erzählet ihm von Brunnenhold, dem Drachentödter, und sagt ihm, daß ich heute über Jahr und Tag vor ihm erscheinen werde, das Fest unserer Trauung hier zu feiern. Laßt Euch nicht befremden, daß ich nicht jetzt gleich mit Euch gehe. Ich fürchte aber, Euer Vater würde mich nicht so bald von hinnen ziehen lassen. Nun aber habe ich noch eine Mutter, die ich vorher auffuchen muß, um sie auch um ihren Segen für uns zu bitten. Jahr und Tag will ich nach ihr suchen. Finde ich sie früher auf meinen Wegen, so komm ich auch früher zurück. Find' ich sie aber nicht in Jahresfrist, so will ich's als eine Fügung des Himmels ansehen, und dann auch ohne ihren Segen zurückkehren.“

Er schlug hierauf die Stahlpitze seines Jagdmessers ab und gab sie ihr als ein Wahrzeichen. „Wenn Euch Jemand ein Jagdmesser bringt, an welches diese Spitze paßt, so vertrauet ihm; dann bin ich wieder hier.“ Sie kehrte nun zur Stadt zurück. Brunnenhold aber blieb noch auf dem Drachensteine, nahm aus den Drachenköpfen die Zähne heraus und steckte sie zu sich. Dann ging er jenseits den Drachenstein hinab, irrte herum ein ganzes Jahr, suchte eine Mutter da und dort, fand sie aber nirgends.

#### Viertes Kapitel.

Der Weg nach der Stadt führte eine Strecke durch den Wald, der sich von der einen Seite des Drachenfelsen weit in das anstößende Gebirge hin ausdehnte. In diesem Walde trieb ein Kohlenbrenner sein Geschäft und hatte gerade neben dem Wege einen Meiler aufgesetzt. Als dieser die Königstochter herabkommen sah, stürzte er mit hochgeschwungener Keule hervor und drohte sie zu erschlagen.